

St. Lens den 24/8 881.

Mein bestes theuerstes Fräulein!

In diesem Augenblick kommt Ihr lieber Brief, und ich beeile mich zu melden, daß ich morgen von hier abreise, und am 27<sup>t</sup> in Wien sein will. Es war meine Absicht am 29<sup>t</sup> nach Leditz-Lawitz zu fahren, ich werde aber die Reise um zwei Tage verschieben um den vorletzten Tag des August noch mit Ihnen in Wien zubringen zu können. Ich sehne mich ja auch unbeschreiblich nach Ihrer theuren Nähe, und werde glücklich sein, mich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß Sie die Qualen Ihrer langwierigen Kur wenigstens nicht umsonst ausgestanden haben.

Mir geht ein stiller Wunsch mit Ihrer Verzichtleistung auf den Aufenthalt in Preston in Erfüllung. Sophiens Haushalt, wird nach dem Tode ihres getreuen Casian ganz aus den Fugen gehen, ich

glaube nicht daß Sie sich dort behaglich  
gefühlt hätten. Mein fester Vorsatz  
ist es in den ersten Tagen Octobers nach  
Wien zu kommen, ich habe versprochen  
den Monat September bei meiner Schwes-  
ter Jutes zuzubringen, dieses Wort wird  
gehalten aber sobald ich es eingelöst,  
muß man <sup>mich</sup> / sicher lassen.

Wer überraschte mich heute mit  
seinem Besuche: Louise Schönfeld, die  
in Gesellschaft der Fürstin Auerberg  
von Weitwörth herüber kam. Sie sieht  
vortreflich aus, ganz jugendlich sage  
ich Ihnen: Ihr Mann war einige Zeit  
sehr leidend, ist erst seit wenigen Tagen  
wohler. Die Mannen Hatzinger ist  
auch in Weitwörth und sehr munter. Wenn  
das Wetter es erlaubt, mache ich übermorgen  
von Salzburg aus einen Ausflug zu Schönfelds.

Meine liebe, liebe Francois schreibt  
mir sehr oft. Sie sagt, daß sie sich noch  
immer nicht recht in die alte Heimat  
eingewöhnt hat. Wir haben hier auch gar  
zu herrlich zusammen menagiert. und

auch die Anwesenheit des Doct. Jussovich  
war uns beiden eine angenehme und  
anregende Zugabe. Ich staunte nur  
über die geistige Regsamkeit des Jules  
François. „Davor weiß ich nun gar nichts“  
„Erklären Sie mir das -“ hörte man  
dreihundertmal im Tage, und der Erklärer  
brauchte nur zwei Worte zu sagen, um auch  
zu erkennen, daß Sie zum mindesten  
ebenso gut instrucirt war wie er.

Auch mich betrüben und erschrecken  
das Briefe, man merkt ihnen eine ganz  
peinliche Zerfahrenheit an. Ich werde  
froh sein, wenn Sie wieder allein mit der  
alten Frau in <sup>Jögensee</sup> Alexandersbad sein wird,  
und am frohesten wenn die beiden Damen  
noch elmschen zurückkehren. - Ich habe  
hier im Hause recht lebenswürdige offen-  
schen kennen gelernt, die alte Geheim-  
rätthin Martius mit zwei ältlichen  
Töchtern. Die Geheimrätthin ist eine  
intime Freundin der Frau v. Bischof  
gewesen. Sie lebt seit 6 Jahren Sommer  
und Winter in Reichenhall.

Aber in fünf Tagen trage ich  
Ihnen alle meine Neuigkeiten mündlich  
vor. Ich freue mich wie ein Kind  
Sie wiederzusehen! wie viel haben  
wir uns mit Ihnen beschäftigt! Wie  
oft in Ihren Gedichten gelesen. Ich  
habe neulich <sup>einen Brief</sup> von fr. v. Schwarzkopfen  
erhalten, die Sie schwärmerisch verehrt.

Tausend und tausend innigste  
Herzengrüße von  
Ihren  
treuen Marie,

